

Bergische
Symphoniker

Fünftes
Philharmonisches
Konzert

24./25.
Feb
2026

5
Grieg
Nielsen
Sibelius

10

Fünftes
Philharmonisches
Konzert

Di 24.02.26
19:30

Konzerthaus
Solingen

Mi 25.02.26
19:30

Teo Otto Theater
Remscheid

Yubeen Kim
Flöte

Andreas Hotz
Leitung

Edvard Grieg

1843—1907

»Peer Gynt« Suite Nr. 2 op. 55

- I. Der Brautraub. Ingrids Klage. Allegro furioso – Andante
- II. Arabischer Tanz. Allegro vivace
- III. Peer Gynts Heimkehr. Stürmischer Abend auf dem Meer.
Allegro agitato – Attacca
- IV. Solveigs Lied. Andante – Allegretto tranquillamente –
Andante (Tempo I)

Jean Sibelius

1865—1957

Symphonie Nr. 7 C-Dur op. 105

Adagio – Vivacissimo – Adagio – Allegro molto moderato

Carl Nielsen

1865—1931

Konzert für Flöte und Orchester

- I. Allegro moderato
- II. Allegretto un poco – Adagio ma non troppo – Allegretto –
Tempo di Marcia

Pause



Das Konzertprogramm des fünften Philharmonischen Konzertabends spannt einen weiten, zugleich erstaunlich geschlossenen Bogen durch den Norden Europas. Drei Komponisten aus drei Ländern – Norwegen, Dänemark und Finnland – drei individuelle musikalische Handschriften, und doch eine gemeinsame Suche: nach einer eigenen Stimme zwischen nationaler Identität und internationaler Moderne. Edvard Grieg gehört der älteren Generation an, Carl Nielsen und Jean Sibelius wurden beide 1865

geboren und standen als Zeitgenossen in einem Europa im Umbruch. Persönlich kreuzten sich ihre Wege nur punktuell, doch ihre Werke sprechen miteinander: Sie erzählen von Landschaften und Mythen, von innerer Bewegung, von der Frage, wie Musik im frühen 20. Jahrhundert klingen kann, wenn sie sich von der deutschen Spätromantik löst, ohne ihre Ausdruckskraft aufzugeben. In diesem Sinne ist das Programm kein Nebeneinander, sondern ein Dialog – leise, kraftvoll und zutiefst menschlich.

Edvard Grieg gilt bis heute als der Komponist, der der norwegischen Musik ein Gesicht gegeben hat. Geboren 1843 in Bergen, ausgebildet in Leipzig, kehrte er früh in seine Heimat zurück – mit dem festen Willen, eine Musik zu schreiben, die sich aus der norwegischen Sprache, Landschaft und Volkskultur speist. Nach Stationen in Kopenhagen und ersten Erfolgen als Komponist und Dirigent entwickelte Grieg zunehmend den Wunsch, eine eigenständige norwegische Tonsprache zu finden. Die intensive Beschäftigung mit Volksmusik, Landschaft und Sprache seines Heimatlandes wurde zum zentralen Motor seines Schaffens. In den frühen 1870er Jahren war Grieg bereits eine etablierte Figur des skandinavischen Musiklebens, als Henrik Ibsen ihn bat, die Musik zu seinem dramatischen Gedicht Peer Gynt zu schreiben – ein Auftrag, der Griegs internationale Bekanntheit entscheidend prägen sollte.

1874/75 komponierte er eine umfangreiche Bühnenmusik, aus der er später zwei Orchestersuiten zusammenstellte. Die zweite Suite, op. 55, ist dunkler, ernster, existenzieller als die erste. Hier geht es weniger um folkloristische Farben als um innere Zustände. Gleich zu Beginn malt »Die Entführung der Braut« eine dramatische Szene voller Unruhe und rhythmischer Schärfe. In »Arabischer Tanz« und »Peer Gynts Heimkehr« mischen sich exotische Anklänge mit einem Hauch von Bedrohung – Grieg arbeitet hier bewusst mit Klangfarben, die eher Atmosphäre als konkrete Handlung evozieren.

Der berühmte Schlusssatz »Solveigs Lied« ist das emotionale Zentrum der Suite. Schlicht, fast volksliedhaft, entfaltet sich eine Melodie von großer Innigkeit. Sie steht für Treue, Geduld und Hoffnung – und zugleich für Griegs Fähigkeit, mit einfachsten Mitteln eine tiefe seelische Wirkung

zu erzielen. **Beim Hören lohnt es sich, auf die feine Instrumentation zu achten:** die transparenten Holzbläser, die sanft schwebenden Streicher, die nie überwältigen wollen, sondern erzählen.

Griegs Musik ist dabei nicht rückwärtsgewandt. Sie verbindet romantischen Ausdruck mit einer neuen Klarheit der Form. Genau diese Balance machte ihn für jüngere nordische Komponisten – auch für Nielsen und Sibelius – zu einer wichtigen Referenzfigur. Gerade Griegs Rolle als kulturelle Identifikationsfigur kann kaum überschätzt werden. In einer Zeit, in der Norwegen politisch noch mit Schweden verbunden war, wurde seine Musik zu einem klanglichen Symbol nationaler Selbstbehauptung.

Carl Nielsen wurde 1865 auf der dänischen Insel Fünen geboren und stammt aus einfachen Verhältnissen. Früh zeigte sich seine Doppelbegabung als praktischer Musiker und eigenständiger Denker. Als Militärmusiker begann seine Laufbahn, später wurde er Konzertmeister und schließlich einer der bedeutendsten Komponisten Skandinaviens. Als Geiger im Königlichen Dänischen Orchester lernte Nielsen das Orchester von innen kennen – eine Erfahrung, die seine spätere Instrumentationskunst nachhaltig prägte. Parallel entwickelte er sich zu einer zentralen Figur des dänischen Musiklebens, insbesondere durch seine Symphonien, Opern und Kammermusik. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg wandte sich Nielsen verstärkt Fragen der Form und des individuellen Ausdrucks zu.

Nielsen war ein Suchender – skeptisch gegenüber Traditionen, neugierig auf neue Ausdrucksformen. Seine Musik lebt von inneren Spannungen,

von Gegensätzen, die nicht aufgelöst, sondern produktiv gemacht werden.

Das Flötenkonzert entstand 1926, in einer späten Schaffensphase, in der Nielsen sich intensiv mit dem Solokonzert beschäftigte. Ursprünglich plante er eine Reihe von Konzerten für die Musiker des Kopenhagener Bläserquintetts. Krankheit verhinderte die Vollendung des Zyklus, doch das Flötenkonzert blieb als eigenständiges Meisterwerk erhalten.

Schon der Beginn überrascht: es gibt keinen klassischen orchestralen Auftakt, sondern ein tastendes, dialogisches Geschehen. **Die Flöte ist hier kein virtuoser Held, sondern eine Persönlichkeit mit Ecken und Kanten.** Mal verspielt, mal lyrisch, dann wieder ironisch oder beinahe widerspenstig, tritt sie dem Orchester gegenüber – besonders markant ist der Schlagabtausch mit der Posaune, die immer wieder kommentierend eingreift.

Formal lässt sich das Werk kaum in traditionelle Sätze fassen, es entwickelt sich organisch, fast erzählerisch. Beim Hören lohnt es sich, auf die wechselnden Charaktere zu achten: auf das scheinbar Unbeschwerte, das plötzlich kippt, auf die feinen rhythmischen Verschiebungen, auf Niensens Sinn für Humor, der hier leise, aber bestimmt aufscheint. Niensens Musik will nicht gefallen, sie will wahrhaftig sein. Dass er Grieg sehr schätzte, zeigt auch sein später enger Kontakt zu Nina Grieg, der Witwe des Komponisten.

Carl Nielsen rang Zeit seines Lebens mit Fragen von Identität und Ausdruck. Anders als Grieg stand für ihn weniger das Nationale im Vordergrund als der Mensch selbst: seine Widersprüche, seine Energie, seine Verletzlichkeit. Niensens Musik will nicht gefallen, sie will wahrhaftig sein. Gerade im Flötenkonzert zeigt sich diese Haltung in der ständigen Reibung zwischen Solist und

Orchester, zwischen Spiel und Ernst, zwischen Nähe und Distanz.

Jean Sibelius wurde 1865 im damals russisch beherrschten Finnland geboren und ist der große Symphoniker des Nordens. Er erhielt zunächst eine Ausbildung zum Violinisten, ehe er sich endgültig der Komposition zuwandte. Studienjahre in Helsinki, Berlin und Wien prägten sein handwerkliches Fundament, zugleich wuchs sein Interesse an einer eigenständigen finnischen Musiksprache. Mit frühen symphonischen Dichtungen und den ersten Symphonien wurde Sibelius rasch zur zentralen kulturellen Figur Finnlands, dessen politische Selbstbehauptung sich auch in der Kunst spiegelte. Internationale Erfolge festigten seinen Ruf, während er zugleich zunehmend an seiner Formensprache feilte. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg verdichtete Sibelius sein musikalisches Denken radikal.

Seine Musik ist geprägt von Weite, von langsamen Entwicklungen, von einer fast archaischen Kraft. Die Siebte

Symphonie, 1924 vollendet, markiert einen Endpunkt seines symphonischen Denkens – und zugleich einen radikalen Neubeginn. Statt der klassischen Viersätzigkeit wählt Sibelius eine einzige, kontinuierliche Form. **Themen entstehen, verändern sich, verschwinden und kehren in neuer Gestalt zurück.** Besonders eindrucksvoll ist das majestätische Posaunenmotiv, das wie ein Ruf aus der Tiefe immer wieder den Verlauf der Musik strukturiert. Diese Symphonie ist weniger dramatisch im äußeren Sinne, dafür umso konzentrierter. Sibelius verdichtet hier alles, was ihn als Komponisten ausmacht: Naturerfahrung, formale Klarheit, existenzielle Tiefe. Beim Hören empfiehlt es sich, den langen Atem der Musik zuzulassen, sich auf die Übergänge einzulassen, auf das scheinbar Unmerkliche.

Nach der Siebten Symphonie zog Sibelius sich zunehmend aus der Öffentlichkeit zurück. Obwohl er noch Jahrzehnte lebte,

veröffentlichte er kaum neue Werke. Die Siebte steht daher wie ein Vermächtnis im Raum: als Summe eines Lebens, als konzentrierter Blick auf das Wesentliche. Ihre C-Dur-Tonalität wirkt dabei weniger triumphal als klärend, wie ein Aufatmen nach langem Ringen.

Grieg, Nielsen und Sibelius stehen für drei Antworten auf dieselbe Frage: Wie kann Musik im Norden Europas ihre eigene Sprache finden? Das heutige Programm zeigt, wie vielfältig diese Antworten ausfallen – erzählerisch, experimentell und architektonisch – und wie sehr sie sich gegenseitig beleuchten. Sibelius und Nielsen begegneten sich im Lauf ihrer Karrieren und teilten das Interesse an neuen symphonischen Wegen – Nielsen durch Konflikt, Sibelius durch Verdichtung. In diesem Konzert treffen diese Perspektiven noch einmal indirekt aufeinander. Dass diese drei Werke in einem Programm zusammenfinden, eröffnet einen besonderen Hörraum. Sie zeigen, wie unterschiedlich

nordische Musik klingen kann – und doch verbindet sie eine gemeinsame Ernsthaftigkeit, ein Vertrauen in die Kraft des musikalischen Gedankens. Das Publikum ist eingeladen, nicht nur Melodien zu hören, sondern Denkweisen, Haltungen und Weltbilder.

Historisch betrachtet stehen alle drei Werke an Schwellen. Griegs Peer-Gynt-Suiten markieren den Übergang von der Bühnenmusik in den Konzertsaal, Nielsen lotet im Flötenkonzert die Grenzen der klassischen Gattung neu aus, und Sibelius hebt mit seiner Siebten die Symphonie in eine fast zeitlose Dimension. Vergangenheit und Zukunft begegnen sich hier auf leise Weise, ohne Bruch, aber mit innerer Spannung. So entsteht ein Abend, der weniger auf Effekt setzt als auf nachhaltige Wirkung. Ein Konzert, das Zeit lässt, nachklingen zu lassen, und das vielleicht noch lange nach dem letzten Ton weiterwirkt.

Yubeen Kim
Flöte



Yubeen Kim wurde in Südkorea geboren und hat an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin studiert und 2022 sein Konzertexamen abgelegt. 2016 wurde er als gerade 19-Jähriger bereits Soloflötist des Konzerthausorchesters Berlin, nachdem er sein Flötenstudium in Lyon und Paris absolviert hatte. Im Januar 2024 wurde Yubeen Kim Soloflötist des San Francisco Symphony Orchestra, einem der bedeutendsten amerikanischen Symphonieorchester.

Bereits mehrfach wurde er bei internationalen Wettbewerben ausgezeichnet, 2014 beim Concours de Genève mit dem 2. Preis und 2015 beim Prager Frühling mit dem 1. Preis. Im Jahr 2022 gewann er den 1. Preis beim renommierten ARD-Wettbewerb im Fach Flöte.

Er konzertierte international als Solist und Orchestermusiker sowie in verschiedenen Kammermusikformationen, unter anderem mit dem Seoul Philharmonic Orchestra, den Bochumer Symphonikern, dem Orchester der CNSMD in Lyon und dem Ensemble of Tokyo sowie bei namhaften Festivals wie dem Nimus Festival, dem Festival du Jura, dem internationalen Musikfestival in Tongyeong.

Als Soloflötist war er regelmäßig auch bei den Berliner Philharmonikern zu Gast, mit denen er 2022 für die Deutsche Grammophon das Album »The Berlin Concert« mit Musik des legendären amerikanischen Filmmusikkomponisten John Williams unter dessen Leitung aufnahm.

Andreas Hotz zählt zu den herausragenden Dirigenten seiner Generation und ist musikalischer Leiter der Opernschule und Professor der Musikhochschule Würzburg. Nachdem er Preisträger des Internationalen Dirigentenwettbewerbs Sir Georg Solti und des Deutschen Dirigentenwettbewerbs wurde, begann eine erfolgreiche Laufbahn. Als einer der jüngsten Generalmusikdirektoren Deutschlands trat er seine Stelle am Theater Osnabrück an.

Gastdirigate führten ihn an die Opernhäuser in Wiesbaden und Nürnberg, nach Israel, Australien, Polen, Russland und Korea. Er arbeitet mit Orchestern wie den Bremer Philharmonikern, den Düsseldorfern Symphonikern, dem Melbourne Victoria Symphony Orchestra oder der Israel Sinfonietta zusammen. In Frankfurt studierte er Orchesterleitung, Klavier, Korrepetition und Orgel und schloss sein Dirigierexamen »mit Auszeichnung« ab.

Er wurde vom Deutschen Musikrat im Rahmen des Dirigentenforums gefördert und war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und der »Akademie Musiktheater heute«. Insbesondere Pierre Boulez und Reinhard Goebel wurden zu prägenden Mentoren für ihn. Ausgestattet mit einem umfassenden Repertoire hat er sich gleichermaßen der Symphonik wie dem Musiktheater verschrieben, stand am Pult etwa bei Elektra, Otello, Tannhäuser, Così fan tutte, Tristan und Isolde, Lohengrin, Falstaff, Tosca, La Bohème, Fidelio oder Der Ferne Klang. 2015 wurde er von der »Opernwelt« zum Nachwuchsdirigenten des Jahres nominiert. Verschiedene prämierte CD-Einspielungen unterstreichen seinen Einsatz für vergessene Werke. Davon zeugen Einspielungen, die u.a. für den Opus Klassik nominiert oder mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurden.



Sechstes Philharmonisches Konzert

Di 24.03.26
19:30
Konzerthaus
Solingen

Mi 25.03.26
19:30
Teo Otto Theater
Remscheid

Johannes Brahms
Konzert für Klavier
und Orchester Nr. 1
d-Moll op. 15

Claude Debussy
Suite aus: »Pelléas
et Mélisande«

Richard Wagner
Vorspiel und
»Liebestod«
aus: »Tristan und
Isolde«

Joseph Moog
Klavier

Daniel Huppert
Leitung

Katharine Mehrling singt

Fr 06.03.26
19:30
Teo Otto Theater
Remscheid

Sa 07.03.26
19:30
Theater
Solingen

Lieder von Kurt Weill und
Hanns Eisler
mit Texten von Bertold
Brecht

Ferdinand von Seebach
Leitung

The Gold Rush Stummfilmkonzert

Fr 13.03.26
19:30
Teo Otto Theater
Remscheid

Filmklassiker von
Charlie Chaplin mit
Live-Begleitung der
Bergischen Symphoniker

Daniel Huppert
Leitung

Mit Energie und Engagement für Solingen.

Als einer der größten Förderer in Solingen übernehmen wir jeden Tag Verantwortung für unsere Stadt. Dabei unterstützen wir im Jahr zahlreiche Projekte in Solingen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.stadtwerke-solingen.de





DiVino

Cucina Italiana . Vinobar

Nach dem **kulturellen** Genuss darf
der **kulinarische** nicht fehlen.

Wir freuen uns, Sie in unserer gemütlichen Cucina Italiana und
Vinobar direkt gegenüber des Theaters begrüßen zu dürfen.

Konrad-Adenauer-Str. 78
42651 Solingen
T 0212.249 292 62
www.divino-solingen.de
restaurant@divino-solingen.de

Dienstag-Freitag
11.30 - 14.30 Uhr | 17 - 23 Uhr
Samstag Küche täglich bis
17 - 23 Uhr 21.30 Uhr
Sonntag & Montag Ruhetag

UM RESERVIERUNG WIRD GEBETEN!

DIE REINSTE FREUDE ...



Wir freuen uns, dass Sie ein/e Liebhaber/in guter Musik
sind. Auch wir schätzen die Bergischen Symphoniker –
sie sind der gute Ton unserer Stadt und unserer Kultur.

Wenn es um gute Noten für gepflegte Geschäftsräume
und eine saubere Umgebung geht, sind wir in unserem
Element. Mit rund 2.800 Mitarbeitern sind wir täglich
unterwegs und sorgen in unserer Region für Sauber-
keit, Pflege und Werterhaltung. Und wie Musiker in
einem guten Orchester, arbeiten wir gemeinsam daran,
dass sich unsere Kunden freuen: Ob Büro-, Gebäude-,
Praxen-, Klinik-, private Glasreinigung oder unsere Tech-
nischen Dienste – Schulten bietet Ihnen stets saubere
und individuelle Lösungen.

Wenn Sie mehr über unsere vielfältigen Dienstleistungen
wissen wollen, würden wir uns über Ihren Anruf freuen.

SCHULTEN
GEBÄUDEDIENSTE



42853 Remscheid · Nordstraße 38 · Telefon 02191 466-0
mail@schulten.de · www.schulten.de

SCHÖNE TÖNE GENIESSEN

EPE
MALERWERKSTÄTTEN

EPE Malerwerkstätten | Remscheid | Hindenburgstraße 60 | 02191 5910780 | www.epe-maler.de



DEN
THEATERBESUCH
AUSKLINGEN
LASSEN

„5 Biersorten
vom Faß“

„Direkt gegenüber
dem Theater“

„Cocktailkarte mit
über 50 Drinks“

„Biergarten mit
über 70 Plätzen“

Reservierungen unter:
Lokal: 0 21 91 462 00 44
Mobil: 0157 306 998 62
E-Mail: info@miroremscheid.de
Web: www.miroremscheid.de

„Küche Freitag & Samstag
bis 24 Uhr geöffnet“

Öffnungszeiten

(Okt.-April) Di-Sa: 18.00-1.00 | Küche: Di-Do 18.00-23.00 Fr+Sa 18.00-24.00
Von Mai bis Ende September sind wir auch am Montagabend für Sie da!

Anspruchsvoll geplant, wirtschaftlich gebaut.

Als Ihr großes Bauunternehmen der Region wissen wir genau, worauf es Ihnen ankommt: Wirtschaftlichkeit, Termintreue und genaues Kostenmanagement. Darauf verlassen sich unsere Business-Kunden seit über 125 Jahren.



Hochbau Weber Original Store Grillardor

- Generalunternehmung für Industrie und Investoren
- Hoch- und Schlüsselfertigbau
- Verkehrswegebau
- Ingenieur Tief- und Kanalbau
- Grundstücks- und Projektentwicklung



Dohrmann
seit 1895

AUGUST DOHRMANN GMBH
BAUUNTERNEHMUNG

info@dohrmann.de
www.dohrmann.de

Telefon 02191 208-0
Telefax 02191 208-203

Tickets

Teo Otto Theater
Remscheid
Konrad-Adenauer-
Straße 31–33
42853 Remscheid

Theaterkasse
02191/16 26 50

teo-otto-
theater.de

Theater und
Konzerthaus
Solingen
Konrad-Adenauer-
Straße 71
42651 Solingen

Theater / Konzertkasse
0212 / 20 48 20

theater-
solingen.de

Abendkasse
je eine Stunde vor
Beginn des Konzerts

Impressum

Bergische Symphoniker
Orchester der
Städte Remscheid
und Solingen GmbH

Konrad-Adenauer-
Straße 72–74
42651 Solingen

T 0212 / 25 08 64 0

willkommen@
bergische
symphoniker.de

Geschäftsführer
Stefan Schreiner

Redaktion
Manuela Scheuber

Texte
Katharina Buffart-Knees

Aufsichtsratsvorsitzender
Burkhard Mast-Weisz

Fotos
Louisa Stickelbruck
S. 12: Taeuk Kang
S. 15: Rüdiger Schestag

Ton- und Bildaufnahmen
unserer Konzerte durch jede
Art elektronischer Geräte sind
untersagt und strafbar.



K. Kulturmanagement Solingen
Kulturmanagement Solingen

Kulturpartner



Medienpartner

REMSCHIEDER
GENERAL-ANZEIGER
Solinger Tageblatt

gefördert von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



bergische
symphoniker.
de

